

Die Beziehung des „Erwählten“ zu anderen Werken Manns

Was kann man mit den Intertextualitäts-Theorien im Bezug auf Thomas Mann und dem „Erwählten“ anfangen? Welche anderen Ansätze als die im Seminar besprochenen sind denkbar? Zunächst finde ich für die Interpretation des „Erwählten“ besonders die Frage nach intertextuellen Bezügen innerhalb der Werke von Thomas Mann interessant. Gerade in frühen Texten findet sich mehrfach eine Figuren-Konstellation, die der von Gregorius als „ausgewähltem“ jungen Mann und seinem Stiefbruder Flann als unterlegenem Gegenpart stark ähnelt: Hanno Buddenbrook und Kai von Mölln gegen den Klassenprimus Adolf Todtenhaupt oder Tonio Kröger gegen Erwin Jimmerthal sind zwei Beispiele. Natürlich handelt es sich sowohl bei den „Buddenbrooks“ wie auch bei „Tonio Kröger“ um zum Künstler und nicht unbedingt von Gott erkorene Charaktere. Trotzdem könnte man untersuchen, ob es nicht ein wiederkehrendes Modell solcher Typen und ihrer Beschreibung bei Thomas Mann gibt, das allen genannten Texten zu Grunde liegt: die Vorstellung, dass es „erwählte“ junge Menschen gibt und dass sich ihre Überlegenheit über ihr Umfeld in ihrem Wesen und an ihrer Physiognomie an bestimmten Merkmalen zeigt. Gregorius beispielsweise hat „die Augen unter dunklen Wimpern verborgen, abseits hinab in einen Traum“¹, genau wie auch über Tonio Kröger vom Erzähler geschwärmt wird: „dunkle und zart umschattete Augen mit zu schweren Liedern [...] träumerisch und ein wenig zaghaft“². Der jeweilige Erzähler lobt bei allen Vieren ihr schönes brünettes Haar und ihr makellostes Gesicht. Und genau wie Gregorius in seiner Größe und Schlankheit „offenkundig aus feinerem Holz geschnitzt [ist]“³ als die Fischerkinder und der grobschlächtige Flann, sind auch die Feinde von Hanno und Tonio von einer unvorteilhafteren Statur: Todtenhaupt hat „einen merkwürdig gebuckelten Schädel“⁴ und Jimmerthal „krumme [...] Beine [...] und Schlitzaugen“⁵. Diese Liste ließe sich sicher bei einem genaueren Blick auf die Texte sicher verlängern.

Vielleicht geht diese elitäre Vorstellung nicht auf Thomas Mann zurück, sondern beruht selbst auch auf einem intertextuellen Bezug. Von hier aus könnte man weiter forschen. Der zu Grunde liegende Text für Gregorius Beschreibung jedenfalls muss nicht nur, wie im Seminar vermutet, die mittelalterliche Vorstellung vom Tugendadel sein, sondern könnte vielleicht

¹ Mann, Thomas: „Der Erwählte“. Frankfurt am Main 2001, S. 84.

² Mann, Thomas: „Tonio Kröger“. In: ders.: Sämtliche Erzählungen. Frankfurt am Main 1963, S. 214.

³ Mann, T.: „Der Erwählte“, S. 80.

⁴ Mann, Thomas: Buddenbrooks. Frankfurt am Main, S. 599.

⁵ Mann, T.: „Tonio Kröger“, S. 216.

darüber hinaus als Manns grundeigene oder von anderer Stelle viel früher bezogene Sicht nachgewiesen werden. Möglicherweise erklärt das auch Manns Interesse für die Gregorius-Legende.

Als weiteren Ansatz könnte man die Entwicklung Thomas Manns zu einem intertextuellen Schriftsteller untersuchen. Denn während sein Frühwerk noch stark autobiografische und politische Bezüge aufweist (wobei es natürlich trotzdem voller Intertextualität ist, z.B. die Zitate und Anspielungen auf Wagner oder Schopenhauer bei den „Buddenbrooks“), kann man die These aufstellen, dass später Intertextualität als Arbeitstechnik immer wichtiger für ihn wird. Er bearbeitet in seinem späteren Werk häufig Stoffe aus der Literaturgeschichte („Lotte in Weimar“, „Doktor Faustus“, „Der Erwählte“) und beginnt mit Intertextualität zu spielen, wie wir für den „Erwählten“ festgestellt haben. Anhand der Genette'schen Kategorien könnte man die Qualität und Quantität der intertextuellen Bezüge durch sein gesamtes Werk untersuchen und Entwicklungen nachweisen. Ausgesprochen interessant ist in diesem Zusammenhang die Frage, warum Thomas Mann sich so entwickelt. Besonders, mit welchen Texten (in Kristevas Sinne) er sich nicht mehr beschäftigt, z.B. der jüngeren deutschen Vergangenheit oder seinen eigenen Familientragödien. Aber das ist leider keine intertextuelle Fragestellung mehr, sondern geht in den Bereich der Literaturkritik.